

ALTERNATIVE BANK ABS

Kunst am Bau im neuem Hauptsitz: Amthausquai 21, Olten

Projekt: „Alternative“ Beschriftung der Bank

von Stefan Banz
rue de l'Indépendance 2
1096 Cully

stefan@banz.tv

„Alternative“ Beschriftung der Alternativen Bank ABS Olten

Das Gebäude am Amthausquai 21 in Olten beherbergte viele Jahre lang den bekannten Walter Verlag mit seiner langen und reichen Tradition in Bezug auf ein verantwortungsvolles und Zukunft orientiertes Denken. Erwähnt seien hier zum Beispiel die wegweisenden Schriften der Psychologen C.G. Jung, Wilhelm Reich und Jacques Lacan oder die renommierten literarischen Werke von Peter Bichsel und Alfred Döblin, die beim Walter Verlag gedruckt und verlegt wurden.

Was lag also näher, als die Beschriftung der – auf Unterstützung von ökologischen Projekten spezialisierten – Alternativen Bank ABS mit umweltfreundlichen Leuchtkästen zu gestalten, um dadurch die Philosophie des Unternehmens direkt lesbar zu machen. Mit anderen Worten, bei meinem Projekt produzieren die Leuchtkästen mittels umweltfreundlicher Photovoltaik-Technik, die von ihnen benötigte Energie selbst.

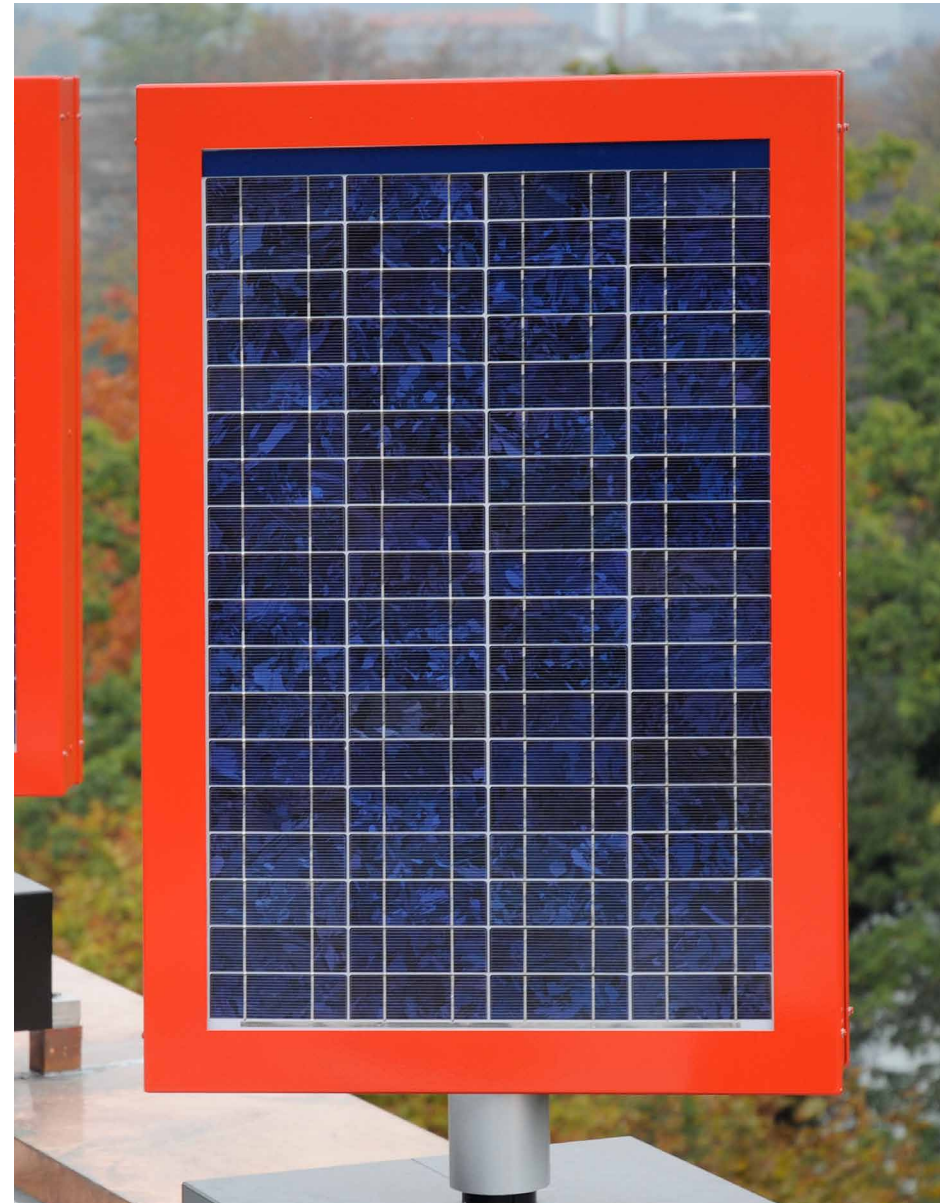
Denn wenn sich die elf, 90 x 60 cm grossen Tafeln mit den Buchstaben ALTERNATIVE während des Tages auf dem Dachgesimse der Bank langsam drehen und nach der Sonne ausrichten, dann sind sie gleichzeitig in der Lage, die Energie, die sie bei Dunkelheit zum Leuchten benötigen, aufzunehmen.

Dadurch entsteht zudem sowohl formal als auch inhaltlich ein dezentes Spiel mit dem Wort ALTERNATIVE, das im Laufe des Tages unsichtbar bleibt, während die blauen Photovoltaik-Paneele – als Symbol einer alternativen Energiegewinnung – zu sehen sind und wie monochrome Bilder wirken. Erst gegen Abend, wenn sich die Tafeln langsam und unmerklich mit dem Lauf der Sonne um ihre eigene Achse gedreht haben, wird schliesslich das Wort ALTERNATIVE sichtbar, das nun in der Dunkelheit in voller Strahlkraft leuchtet.

Mit dieser „alternativen“ Beschriftungsart gelingt es zudem, unterschiedliche Aspekte miteinander zu verbinden:

- die Beschriftung der Alternativen Bank ABS in einer klaren und pragmatischen Form umzusetzen
- das alternative und umweltfreundliche Engagement der Bank direkt über die Beschriftung zu symbolisieren
- den Schriftzug selbst zum Symbol eines umweltfreundlichen Engagements zu machen
- ein zukunftsorientiertes Engagement im Gewand der Werbung künstlerisch zu kommunizieren

ALTERNATIVE ist ein Prototyp, ein Pionier im Bereich der Gebäudebeschriftungen, der auf Möglichkeiten aufmerksam macht, die es in Zukunft vermehrt zu nutzen gilt.













Stefan Banz

(* 11. September 1961 in Sursee, Schweiz) ist schweizerischer [Künstler](#) und [Kurator](#).

Leben [Bearbeiten]

Er wächst in [Menzna](#), [Schweiz](#), auf, studiert an der Universität Zürich [Kunstwissenschaft](#) und beschäftigt sich in seiner Lizentiatsarbeit „[Serendipity](#)“, 1990, mit der Philosophie von [Jacques Derrida](#) (1930–2004) in Bezug auf die bildende Kunst. 1989 ist er Mitbegründer der Kunsthalle Luzern und bis 1993 deren künstlerischer Leiter. 2005 kuratiert er unter dem Titel „Shadows Collide With People“ den Schweizer Pavillon an der Biennale in Venedig.

Ausstellungen [Bearbeiten]

Das Biotop der Kunst und die Frage nach der Entstehung des [Kunstwerks](#) sind Kernpunkte der Zusammenarbeit mit Jacques Derrida, Wada Jossen, Theo Kneubühler und [Harald Szeemann](#) in der Ausstellung „Der Anbau des Museums“, 1992. Das in der Kunsthalle Luzern veranstaltete Projekt ist für die Entwicklung des Künstlers Stefan Banz massgebend.

Es folgen erste Einzelausstellungen als Künstler 1993 in der Kubinski Gallery, New York und in der Galerie Urs Meile, Luzern. 1994 in der Ars Futura Galerie, Zürich und in der Bloom Gallery, Amsterdam. 1995 „Give me a Leonard Cohen Afterworld“ im Kunstmuseum Luzern. 1996 setzt er mit der Installation „Dive“ den Ausstellungsraum des OK, Centrum für Gegenwartskunst Linz, unter Wasser (erste, kleinere Variante bereits 1993 in der Kubinski Gallery New York). 1997 mit der Installation „Hitzfeld“ in der Galerie Meile Luzern zeigt er mittels bekannter Künstlernamen und ihrer Werke auf Fussballtrikots zum ersten Mal seine Affinität zum Sport, die sich in den folgenden Jahren mehrere Male in grösseren Ausstellungen manifestiert. Mit der Ausstellung „A Shot Away Some Flowers“ im MAMCO, Musée d'art moderne et contemporain, Genf, zeigt er 1999 seine „Baby Bacons“, den nachgemalten Werkkatalog der Gemälde von [Francis Bacon](#) und 2000 ist er mit einer Überblicksausstellung seiner Werke im Migros Museum, Museum für Gegenwartskunst, Zürich, zu Gast. Im selben Jahr erhält er den Anerkennungspreis der Stadt [Luzern](#). 2001 folgt die Ausstellung The [Muhammad Ali](#)'s im Kunstmuseum Luzern (Verleihung des Manor Kunstpreis Luzern 2000 an den Künstler). Sein malerisches Werk zeigt er 2003 in der Übersichtsausstellung „Un coeur simple“ im Museums im Bellpark, Kriens. Seine bisher grösste Ausstellung war die Installation „Study For A Painting Of A Lonely Heart“ im [Württembergischen Kunstverein Stuttgart](#), 2004, wo er auf 1300 m² Ausstellungsfläche einen Rasen anpflanzte und ein nach einem lebenden Tier nachgebildetes Panzernashorn zeigte, das dem Video „Door to Door“ (wo der Künstler von seinem Nachbar verprügelt wird) zuschaute. Eine weitere wichtige Einzelausstellung zeigte der Künstler vom 22. Januar bis 19. März 2006 unter dem Titel „Laugh I nearly died“ im Musée CentrePasquArt in Biel, wo gleichzeitig eine gleichnamige Publikation zu den Installationen der letzten 15 Jahre erschien. Stefan Banz ist mit seinen Arbeiten auch in wichtigen Gruppenausstellungen vertreten, so u.a. in „Nonchalance“, Centre PasquArt Biel, 1997, und Akademie der Künste Berlin, 1998; „Freie Sicht aufs Mittelmeer“, [Kunsthau Zürich](#) und Schirnkunsthalle, Frankfurt ,1998; „The Squared Circle“, Walker Art Center in Minneapolis, 2003; Echigo-Tsumari-Triennale Japan, 2003; Prag Biennale, 2003; „Rundlederwelten“, Martin Gropius-Bau Berlin, 2005.

Analyse [Bearbeiten]

Das Werk von Stefan Banz manifestiert sich in den Gattungen Installation, Fotografie, Video und Malerei. Gleichzeitig sind seine Zugänge zum Feld vielfältig. Er ist Künstler, Kurator, Theoretiker. Intermedialität ist Antrieb dieser Kunst und gleichsam Grundlage für den Werkkosmos Stefan Banz'. In den Neunzigerjahren hat er sowohl in Fotografie, Installation, Video wie auch in Malerei Marken gesetzt.

Mit seiner fotografischen Arbeit etabliert er das Thema „Familie“ in der Gegenwartskunst. Das Anliegen dieser Arbeit ist nicht das authentische Bild, sondern vielmehr das Prinzip der Referenzialität. Jedes Bild ist in ein ikonografisches Programm eingebunden, das Banz im Bildreservoir der Medien und Hochkultur generiert. Bei der konzeptuellen Malerei wagt er durch das Nachmalen von Vorbildern das direkte Zitat. Seine Bildserien – etwa die Baby Bacons – sind als „Coverversionen“ über bekannte Vorlagen zu sehen. Er verstösst damit bewusst gegen die Konvention der Neuschöpfung, wie sie in der Kunst nach wie vor gefordert wird. Mit seinen Installationen schliesslich befragt er die Grenzen der Kunstinstitutionen. Wobei die Abgeschlossenheit des White Cube durch das Einbringen von Elementen der Natur aufbricht. Das Werk wächst und produziert sich selber, wie in der Installation „Gulliver“, 2000, Migros Museum für Gegenwartskunst Zürich, und „Study For A Painting Of A Lonely Heart“, 2004, Württembergischer Kunstverein Stuttgart, oder das Werk ist fragil und generiert durch Spiegelung und Brechung die Bilder, wie bei „Dive“, 1996, OK – Centrum für Gegenwartskunst Linz. So fordert er mit beinahe allen seinen Arbeiten die Kunst und deren Institutionen heraus und hinterfragt sie gleichzeitig, wie seine grosse Einzelausstellung „Laugh. I nearly died“ im Musée Centre PasquArt in Biel, Schweiz, 2006, wo er zum Beispiel einen Anhänger, vollständig gefüllt mit seinen Werken, in der Mitte durchsägte. Seine neusten Arbeiten – grossformatige, politisch motivierte Ölmalereien – entstehen seit 2004 in Kollaboration mit der Künstlerin Caroline Bachmann.